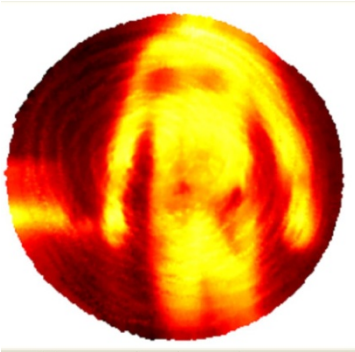
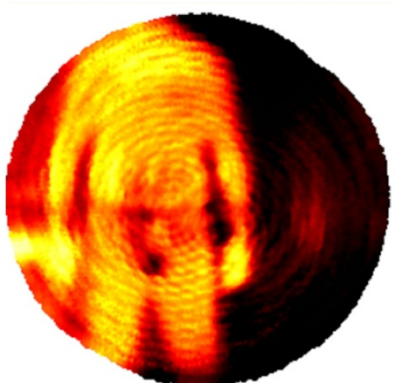
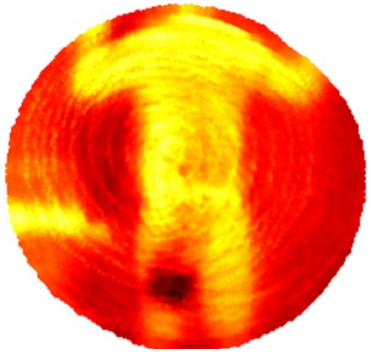
EBERHARD KARLS UNIVERSITÄT TÜBINGEN

Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften
IZEW







Akzeptanz und Akzeptabilität aus Sicht der Angewandten Ethik

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

26. Mai 2011| Andreas F.X. Wolkenstein

Geschichten...

2008: EU debattiert die Legalisierung von Körperscannern als Sicherheitsmaßnahme an Flughäfen

Drucken | Senden | Feedback | Merken

24.10.2008

Flughafensicherheit

Bundesregierung lehnt Nacktscanner ab

Bundesregierung lehnt "Nackt-Scanner" ab

"Diesen Unfug machen wir nicht mit"

2009/2010: versuchter Anschlag auf den Flug 253 nach Detroit durch Umar Farouk Abdulmutallab

Nacktscanner-Technik

Diskrete Spanner der nächsten Generation

Von Markus Becker

Der Widerstand gegen den flächendeckenden Einsatz von Nacktscannern schwindet - auch weil die Hersteller die Technik verfeinert haben. Die Geräte enthüllen nur noch, was unbedingt nötig ist.

© 2010 Universität Tübingen

Einige Zahlen...

Frage: „Should Airports use full-body X-ray machines?“
Antwort: 81 % Ja, 15% Nein, 4% Other
Quelle: http://www.cbsnews.com/8301-503544_162-20022876-503544.html

Frage: Zustimmung zur Verwendung von full-body scanner an U.S.-amerikanischen Flughäfen?
Antwort: 78% Ja, 20% Nein
Quelle: http://www.gallup.com/poll/125018/Air-Travelers-Body-Scans-Stride.aspx

"The majority, 67%, say they would not personally be uncomfortable in undergoing such a scan, with close to half (48%) saying they would not be uncomfortable at all.“ (ebd.)

© 2010 Universität Tübingen

Zum Inhalt

(1) Zur Verwendung von „Akzeptanz“

(2) Akzeptanz und Akzeptabilität

(1) Impliziert Akzeptanz Akzeptabilität (verstanden als Richtigkeit)?

(2) Akzeptabilität = Würdigkeit, akzeptiert zu werden
Akzeptabilität = Richtigkeit
→ geregelt durch normative Maßstäbe

(3) Normativer Maßstab: Gerechtigkeit

(3) Gerechtigkeitsprinzipien für Sicherheitstechniken (an Flughäfen)

© 2010 Universität Tübingen

ZUR VERWENDUNG VON „AKZEPTANZ“

© 2010 Universität Tübingen

Zur Verwendung von „Akzeptanz“

(I) „Politische Verwendung“
→ Begründung von Handlungen
→ Aufweis der Richtigkeit
→ Akzeptanz als Instrument

(II) „Kritische Verwendung“
→ Kritik von faktischer Akzeptanz
→ Herstellung von Akzeptanz anderer Handlungen, Überzeugungen, etc.
→ Praktischer Kontext: Mehrheitsgewinnung, etc.

(III) „Empirische Verwendung“
→ Einflussfaktoren, Kontexte, etc.
→ Dritte-Person-Perspektive

(IV) „Explanatorische Verwendung“
→ Modelle sozialer/politischer Prozesse
→ Akzeptanz als kausaler Faktor
→ Dritte-Person-Perspektive

© 2010 Universität Tübingen

Zur Verwendung von „Akzeptanz“

Generische Merkmale von „Akzeptanz“:

(a) *Involviertheit mentaler Zustände* (Wissen, Überzeugung, Denken, Wünsche): normative Überzeugung über Bestehen und/oder Richtigkeit eines Sachverhaltes

(b) *Intentionalität der Überzeugung*: Ein Sachverhalt „in der Welt“ wird als bestehend/richtig angesehen
→ Grundlage für Kritik an Akzeptanz

(c) *Praktische Folgen*: Handlungsrelevanz von Überzeugungen

© 2010 Universität Tübingen

AKZEPTANZ UND AKZEPTABILITÄT

© 2010 Universität Tübingen

Akzeptanz und Akzeptabilität

These 1: „Faktische Akzeptanz begründet Richtigkeit“

- ✓ „Was von allen akzeptiert wird, ist richtig – *weil* es von allen akzeptiert wird“
- ✓ Akzeptanz konstituiert Richtigkeit
  → *These von der Konstitutivität der Akzeptanz (TKA)*

These 2: „Faktische Akzeptanz ist notwendig für Richtigkeit“

- ✓ „Was von allen akzeptiert wird, ist zumindest nicht falsch“
- ✓ Akzeptanz bedingt Richtigkeit
  → *These von der Notwendigkeit der Akzeptanz (TNA)*

These 3: „Akzeptanz muss sich von Akzeptabilitätsmaßstäben leiten lassen“

- ✓ „Was von allen akzeptiert wird, muss auf Richtigkeit überprüft werden“
- ✓ Akzeptanz wird geleitet durch Richtigkeit: These vom
  → *These vom Akzeptabilitätsmaßstab (TAM)*

© 2010 Universität Tübingen

Akzeptanz und Akzeptabilität

Sein-Sollens-Fehlschluss?

- ✓ „Was ist (*Akzeptanz*), determiniert, was sein soll (*das Akzeptierte*)“
- ✓ Aber:
  - Akzeptanz konstituiert Akzeptabilität und reagiert nicht auf sie
  - Identifizierung, nicht Unterscheidung von Sein und Sollen

➔ Hintergrund: Antirealistische Wissenschaftstheorie/Ontologie

© 2010 Universität Tübingen

Akzeptanz und Akzeptabilität

Alltäglicher und wissenschaftlicher Realismus (Willaschek 2003):

„*(AR) Für alltägliche Gegenstände […] gilt,*
(i) daß ihre Existenz denkunabhängig ist,
(ii) daß ihnen zumindest einige ihrer Eigenschaften denkunabhängigerweise zukommen und
(iii) daß zumindest einige Tatsachen denkunabhängigerweise auf sie zutreffen, und zwar in kausaler Hinsicht unabhängig von allen wirklichen und möglichen Formen menschlichen Denkens, in begrifflicher Hinsicht unabhängig von allen Formen des Denkens überhaupt.“

➔ Implikation: realistischer Wahrheitsbegriff + realistische Epistemologie

© 2010 Universität Tübingen

Akzeptanz und Akzeptabilität

„Antirealismen“ als Negierung der realistischen Position:

(a) Konstruktivistisch: mentale Akte sind ursächlich für Entitäten der Art X (z.B. Goodman)

(b) Instrumentalistisch (vgl. Willaschek 2003):
„Ein Gegenstand ist genau dann in begrifflicher Hinsicht denkabhängig, wenn jede wahre Aussage über diesen Gegenstand in begrifflicher Hinsicht denkabhängig ist (d.h. Aussagen über mentale Vorkommnisse impliziert).“
„Eine Aussage, daß p, ist in begrifflicher Hinsicht denkabhängig, wenn p begrifflich von q abhängt und die Aussage, daß q, eine (nicht-analytische) Aussage über mentale Vorkommnisse ist.“

© 2010 Universität Tübingen

Akzeptanz und Akzeptabilität

TKA (und TNA):
→ Richtigkeit ist abhängig von mentalen Akten (individuell/kollektiv)
→ (TNA: schwächer; Konstitutivität als ideale Zustimmbarkeit)

Konsequenz: Argumente gegen Antirealismus = Argumente gegen TKA

✓ Hohe Alltagsplausibilität
✓ Argumente pro Antirealismus sind nicht zwingend
- Pessimistische Meta-Induktion
- Empirische Unterbestimmtheit

✓ Plausibilität des epistemischen und moralischen Realismus

→ Fazit: Starke Gründe gegen TKA (und TNA)

© 2010 Universität Tübingen

AKZEPTABILITÄTSKRITERIEN

© 2010 Universität Tübingen

Akzeptabilitätskriterien (Bsp. Flughafen)

Projekte THEBEN (2007-2010) und KRETA (2011-2014)

THEBEN (Ziele):

- Ethische Beratung der F&E-Projekte: wo stellen sich ethische Probleme und wie können diese ggf. behoben werden?
- Beratung in Bezug auf die eventuelle Implementierung von Körperscannern: ethische Bedingungen einer Implementierung
- Forschungspolitikberatung
- Handreichung „Ethik und Sicherheitstechnik“

THEBEN (Ergebnisse):

- Gesundheitsfragen
- Datenschutz
- Automatisierte Abstrahierung
- Notwendigkeit diskriminierungsfreier Alternativen
- Information und Kommunikation
- Proliferationsfragen
- Kontexte und Normalität

© 2010 Universität Tübingen

Akzeptabilitätskriterien (Bsp. Flughafen)

Projekte THEBEN (2007-2010) und KRETA (2011-2014)

KRETA (Ziele):

- Integration von sozialwissenschaftlichen und psychologischen Teilprojekten, inkl. Testreihen am projekteigenen Körperscanner
- Schwerpunkt: Menschen mit „ungewöhnlichen“ Körpermerkmalen

KRETA (Ergebnisse):
→ folgen...

Sicherheitsethik als:

- *Normative Fragen nach Recht-fertigung von SiH-Maßnahmen, ...*
- *Empirisches Fragen nach Umgang mit SiH*

© 2010 Universität Tübingen

Akzeptabilitätskriterien (Bsp. Flughafen)

Gerechtigkeit als normative Orientierung

- Verteilungsgerechtigkeit: SiH als öffentliches Gut (Kosten und Nutzen)
- Gerechtigkeit als Garant von Stabilität und von SiH
- Gerechtigkeit als Inklusion: Teilnahme am Deliberationsprozess
- Gerechtigkeit als Prinzip von Richtigkeit/Rechtmäßigkeit: Anerkennung der Handlungsfähigkeit; Rechtfertigungs-verhältnisse
  → Öffentlichkeit (Allgemeinheit und Reziprozität) der Gründe

© 2010 Universität Tübingen

Akzeptabilitätskriterien (Bsp. Flughafen)

(A) „Eine (technische) Sicherheitslösung darf nicht mehr Probleme verursachen als sie lösen soll."
→ *Rationalitätskriterium*

(B) „Fundamentale Rechte auf Freiheit, Privatheit und Gleichheit sollten so lange nicht angerührt werden, wie sie durch potentielle Handlungen anderer nicht gefährdet werden."
→ *Politische Aufgabe: Herstellung von SiH; Proportionalität von Risiko/ Gefahr und Eingriffstiefe*
→ *ABER: Grenze des Eingriffs durch Zweck des Schutzes gegeben*
→ *Grenzen der Akzeptabilität = Handlungsfähigkeit*

(C) Unterschiede im Ergebnis staatlicher Handlungen dürfen sich ohne Begründung kostenmäßig auf Menschen nicht unterschiedlich auswirken

© 2010 Universität Tübingen

Akzeptablitätskriterien (Bsp. Flughafen)

Fazit:

- Akzeptanz impliziert nicht Akzeptabilität
- Akzeptabilität bemisst sich an Gerechtigkeit als grundlegendem normativem Maßstab, der sich aus der Gründe-Natur des Menschen ergibt
- Mittlere Gerechtigkeitskriterien bieten (formale) Kriterien für die Prüfung von Akzeptabilität
- Ist der Einsatz des Körperscanners gerechtfertigt?
  - Ja, als eine von mehreren diskriminierungsfreien Alternativen
  - Ja, wenn Begleitforschung weiter anhält (Sicherheitskulturen, Bedeutungszuschreibungen, Gesundheitsgefährdung)

© 2010 Universität Tübingen

WAS HAT DAS MIT „VERSICHERHEITLICHUNG“ ZU TUN?

© 2010 Universität Tübingen

Was hat das mit „Versicherheitlichung“ zu tun?

Theorie der Versicherheitlichung (TdV) = Explanatorisches Modell zur Erklärung politischer und sozialer Ereignisse
→ Akzeptanz als kausaler Faktor
→ Ziel: Kritik an Versicherheitlichungsprozessen (?)

Überschneidung mit Ethik:
→ Etablierung einer neuen, zu untersuchenden Handlung

Kritik an TdV:
(a) Was ist „Akzeptanz des Sprechaktes“? Braucht/Hat man hier nicht außer-sprachliche, normative Kriterien, v.a. auch zur Kritik an Versicherheitlichungsprozesse? I.a.W.: Welchen Nutzen hat TdV?

© 2010 Universität Tübingen

Was hat das mit „Versicherheitlichung“ zu tun?

(b) Wie stark muss die Existenzbedrohung sein, die nach der TdV von den Versicherheitlichungsakteuren postuliert wird, damit ein Ereignis nach der TdV noch als Versicherheitlichung wahrgenommen werden kann? Wie gut sind Akteure und deren Mittel abgrenzbar? I.a.W.: Verliert die TdV nicht an Schärfe, wenn sie einfach nur „erfolgreiche“ Akte untersucht?

(c) Wie verhalten sich regionale zur universellen Akzeptabilitätsperspektive?
→ Unterschied von TdV/Sozialwissenschaft und Ethik: lokale Akzeptanzperspektiven (Wünsche, Überzeugungen) vs. Ethik
→ In KRETA sind beide Perspektiven dabei

© 2010 Universität Tübingen

EBERHARD KARLS UNIVERSITÄT TÜBINGEN

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Andreas F.X. Wolkenstein, M.A.
Heidi Schäfer, M.A.

Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW), Universität Tübingen
Wilhelmstr. 19, 72074 Tübingen
Telefon: +49 7071 29-77517
Telefax: +49 7071 29-5255

andreas.wolkenstein@uni-tuebingen.de
h.schaefer@izew.uni-tuebingen.de

© 2010 Universität Tübingen